

Aegyptilus Tetradactylus L. die gemeinsten waren. Beide flogen von Ende Juli an überall häufig auf den Alpen bis über 7000' hoch, letzterer kam auch in den Thälern vor. *Pter. Coprodactylus* Zel. und namentlich *Oxyptilus Kollari* Mann flogen viel seltener Anfang August auf dem Brettboden. Ebendasselbst griff ich am 7. August einen prächtigen *Pt. Lithodactylus* Tr., während ich nicht mehr mit Bestimmtheit angeben kann, wann und wo ich ein mitgebrachtes Exemplar des seltenen *Platyptilus Fischeri* Zel. fand.

Bemerkungen

zu *Dicelloceras vibrans* Menz.

von J. Fr. Ruthe.

Das merkwürdige Thierchen, das der Herr Professor Menzel in Zürich unter dem Namen *Dicelloceras vibrans* beschrieben (Entomologische Zeitung 1855, No. 9. pag. 270. und folgende) hat, scheint mir dem *Encyrtus platycerus* Dalman (Nees ab Esenb. Hymenopt. Monogr. Vol. II. pag. 254.) wenigstens sehr nahe verwandt zu sein, ja, ich möchte behaupten, obgleich ich keins dieser seltenen *Unica* gesehen und beide Beschreibungen in allen Punkten nicht genau mit einander übereinstimmen, dass beide Typen, nemlich das schwedische von Zetterstedt gefangene und von Dalman beschriebene und das hier in Rede stehende Exemplar, zu einer und derselben Species gehören. Ferner, dass der Name *Mira mucorum* oder *macrocera* (Schellenb. Genres des Mouches pag. 69. tab. 14.) dasselbe Thier bezeichnen soll, bin ich geneigt, ebenfalls als gewiss anzunehmen, obgleich die längeren Flügel dieser Annahme zu widerstreiten scheinen; und nach meiner Ansicht hauptsächlich nur diese. Aber es giebt unter den Ichneumoniden im engeren wie im weiteren Sinne Arten, (und ich rede hier nicht von solchen, deren Männchen geflügelt und deren Weibchen fast ganz flügellos sind, noch weniger von den *Pezomachen*), welche Individuen mit kürzeren oder ganz verstümmelten Flügeln aufzuweisen haben. Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit den *Ichneumon crassipes* Grav. als Beispiel aufzuführen: oft habe ich Exemplare davon mit mehr oder weniger verkürzten Flügeln angetroffen, deren

areola aber noch deutlich ausgebildet war, und drei Exemplare erst sind mir unter die Augen gekommen, in deren sehr verkürzten und verschmälerten Flügeln auch die areola gänzlich fehlte. Ein solches Exemplar hat Herrn Professor Gravenhorst zu seiner Beschreibung des *Brachypterus means* als Type gedient. Hieraus geht hervor, dass die Länge oder Kürze und die damit übereinstimmende höhere oder niedere Ausbildung der Flügel und zwar allein nicht zur Begründung einer selbstständigen Art hinreichend ist. Aus diesem Grunde bin ich zu dem Abschlusse gekommen, dass *Mira mucorum* Schell. dasselbe Thier sei.

Was mich nun zu vorstehender Bemerkung vorzüglich veranlasst hat, ist der Umstand, dass im verwiehenen Sommer mir unter mehren kleinen Insekten ein solches merkwürdiges Gebilde unter die Augen kam. Von dem Königl. Oberförster auf Jägerndorf bei Möckow, Herrn v. Bernuth, erhielt ich eine Anzahl Ichneumoniden und andere zur Bestimmung, worunter sich auch ein solches Thierchen befand: ich nannte dasselbe *Encyrtus platycerus* Dalm. und sandte es mit seinen benannten Gesellschaftern dem Eigenthümer zurück. Das wäre also das vierte bekannt gewordene Exemplar. Die, leider nicht vollständige Beschreibung, welche ich für mich davon entwarf, erlaube ich mir, ohne Abänderung hier folgen zu lassen:

„*Encyrtus platycerus* Dalm. Die Fühler von ungewöhnlicher Grösse und besonders Breite: der Schaft überragt den Scheitel nicht, ist sehr zusammengedrückt und breit, am Ende abgestutzt oder ein wenig eingedrückt, am Grunde schmaler; an der Spitze so breit wie lang. Die sehr zusammengedrückte acht-gliedrige Geissel ist am Grunde etwas schmaler, erreicht an ihrem dritten und vierten Gliede die grösste Breite, nimmt dann nach der Spitze hin allmählig ab und ist an derselben stumpf, wiewohl nur $\frac{1}{4}$ so breit wie in der Mitte ihrer Länge. Das verkehrt-kegelförmige Wendeglied ist an der oberen Ecke des Schaftes befestigt und legt sich mit der Geissel bei Anlegung derselben an die Aussenseite des Untergesichts, wodurch die Vorderränder beider Schäfte zwischen beiden Geisseln, von vorn gesehen, das Ansehen zweier feinen fadenförmigen freien Spitzen haben. Vorzüglich der Unterrand der Geissel ist etwas gesägt, mit schwach aufwärts gebogenen feinen Zähnen. Der Hinterleib ist dicker als der Thorax, am Ende abgerundet, ohne Spur von Vorhandensein eines Legestachels, daher ich das Exemplar für ein männliches halte. Der Mittelrücken ist hinten plötzlich aufsteigend und daher bucklig, das flache Schildchen mit dem Rande dieser

Höhe in gerader Richtung. Die Flügelstummel erreichen den Grund des Hinterleibes, sind weisslich ohne dunklere Spitze. Die Beine sind pechbraun mit schwachem Erzschimmer, die Knie der Vorder- und Hinterbeine kaum heller; die Grundhälfte der Mittelschenkel wie die Spitzenhälfte ihrer Schienen, die Spitzen der übrigen Schienen und alle Tarsenglieder, mit Ausnahme des letzten und vorletzten Gliedes sind bräunlich gelb. Die Mitteltarsen sind sichtlich dicker als die übrigen, und wie bei den übrigen Encyrtten gebildet. Uebrigens stimmt die Dalmansehe Beschreibung sehr gut, und ich zweifle nicht, dieselbe Art vor Augen zu haben.“

Es wäre mir sehr lieb, von dem Herrn Professor Menzel ein Urtheil über diese meine Bemerkungen zu lesen.

Bemerkungen

über einige an den Küsten von Spanien und Sicilien
fliegende Falter

von

Standfuss in Schreiberhau.

Fortsetzung.

18. *Lycaena Argiolus*, 3 ♂ bei Bilbao am 10ten August zugleich mit *Semele* und *Arethusa* gefangen. Alle drei Exemplare sind bereits sehr abgeflogen; zwei Generationen werden also in Spanien wie im schlesischen Gebirge und in der Schweiz (Meyer-Dür, Tagf. der Schweiz S. 93) auf den Mai und Juli fallen. Bei Messina traf ihn Zeller schon im März; ich erhielt ein bei Palermo gefangenes frisches Männchen aus der zweiten Hälfte des Februar, so dass also vor den beiden im Süden und Norden übereinstimmenden Generationen dort noch eine erste im Februar und März liegt. Auf der Oberseite sehen die Spanier genau so aus wie abgeflogene Schlesier, auf der Unterseite sind aber die schwarzen Striche und Punkte viel feiner, als bei diesen und auf den Abbildungen von Esper, Hübner und Freyer, wogegen ein Pärchen von *Sarepta* sie noch bedeutend stärker als diese zeigt. Als Raupenfutter wird der Faulbaum angegeben. Zeller nennt Isis 1839 S. 254 auch die Akazie; ich schöpfte in Schreiberhau sie einmal mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Ruthe Johann Friedrich

Artikel/Article: [Bemerkungen zu *Dicelloceras vibrans* Menz. 46-48](#)